

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 87 (2000)
Heft: 7-8: Erziehungszeit

Artikel: Gute Reise!
Autor: Cantieni, Monica
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlusspunkt

Gute Reise!

Die Menschen hier reisen gerne. Sie können sich das heute leisten. Grundsätzlich rücken viele Destinationen preismässig in die Nähe. Und was nicht von selbst näherrückt, holen die Reisenden zu sich her. Denn wer einmal die Früchte und Menschen des Paradieses gekostet hat, möchte das auch hier.

Wenn die Menschen von hier reisen, werden sie dort von Menschen bedient. Die Menschen, die sie dort bedienen, sollen das auch hier tun. Wegen der Verträglichkeit. Es sollen auch nicht zu viele sein. Wegen der Dosis. Das Hier ist nämlich recht klein: 41 284 Quadratkilometer, das Dort hingegen 510 100 000 Quadratkilometer. Das Hier ist also 0,0080933 Prozent vom Dort. Wer schon von hier nach dort gereist ist, weiss wie wenig er hier hat und wie viel es dort gibt. Das ist ungerecht. Wer noch nicht von hier nach dort gereist ist, weiss das auch und möchte erst recht an diesem Glück teilhaben.

Was dort alles wächst! Organe zum Beispiel. Sie verenden für gewöhnlich in Menschen, die ihr kurzes Leben lang auf den Bürgersteigen schlechter Viertel kauern oder auf Kreuzungen, wo sie Schrauben aufsammeln und sich achtlos überfahren lassen. – Was für eine Verschwendung. Deshalb bringt man die Organe jetzt rechtzeitig weg. Hier sind sie sicherer.

Es ist schade, dass man anfangs der Vierzigerjahre diese Voraussicht nicht hatte. Damals war die Medizin noch nicht soweit. Erst 1954 gelang die erste Nierentransplantation. Es wäre mehr als visionär gewesen, so weit zu denken. Dieses unbeabsichtigte Eingeständnis menschlicher Schwäche nimmt der damaligen Wissenschaft denn auch niemand übel. Sie hätte schon hiesigen Kunstverstand gefordert.

Diese bekannte Nutzung exklusiver Güter lässt kritische Fragen zu, warum man nicht auch an anderer Stelle die offensichtlichen *human re-*

sources genutzt hat oder nutzt, anstatt verschämt wegzuschauen.

Hier gibt es den erhöhten Bedarf an Butter während karitativer Frühstücksbuffets, welche die *Partei* veranstaltet. Dort bleiben unzählige Mütter auf ihrer Milch sitzen. Wegen der Kindersterblichkeit. Anstatt die Milch vor Ort zu Butter stampfen zu lassen und sie im *Fair Trade* gegen Atom Müll einzutauschen, den Menschen so Arbeit und eine Perspektive zu bieten, versendet man von hier nach dort Milchkpulver. Das ist zynisch.

Ungerechtigkeit ist ein Gefälle, und was Schiefelage hat, kommt leicht in Bewegung: Um das zu unterstützen, ist es wichtig, kostengünstige Lösungen zu finden, welche die Moral der Menschen heben und die Bewegung auffangen. Denn, wer sich fallen lässt, will aufgefangen werden. So ein Zusammensein um den Frühstückstisch, auf dem frische *beurre Sahél* steht, fördert das und ist vielleicht nur ein Zeichen, aber es ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Wenn schon der einfache Mensch in solche Genüsse kommt, muss man der *classe politique* etwas Besonderes bieten. Liebe geht bekanntlich durch den Magen, und kleine Geschenke erhalten die Freundschaft oder bauen sie auf. Zum Beispiel würde sich Ziegenkäse in Auschwitzasche als Versöhnungsangebot der Überlebenden an die ideologisch Standhaften anbieten oder ruandische Blutwürste als Geschenk der UNO an ihre Mitgliedstaaten.

Die Menschen hier haben Skrupel mit der Verwertung von Geschichte. Deshalb wenden sie sich gewissenhaft der Gegenwart zu. Immer. Sie reisen gerne und bringen in Sicherheit, was ihnen schützenswert erscheint. Die Menschen reisen im Krieg und in Frieden, und wenn die Reise dann Geschichte ist, ist es oft nicht leicht zu sagen, ob sie im Krieg oder in Frieden geschah.